



## Suchthilfe intern

- |  |                      |
|--|----------------------|
| <b>Therapieverbund Oberbayern<br/>Haus Buchenwinkel – Soziotherapie.</b>   | Seite 42             |
| <b>Haus Schliersee<br/>Konzept: Mittelalterlicher Burggarten.</b>  | Seite 43             |
| <b>Haus Fischbachtal<br/>Regionale Kooperation.</b>  | Seite 44             |
| <b>Laufmühle<br/>Beschäftigungsprojekt mit IKEA Fürth.<br/>Staatssekretärin informierte sich<br/>über Therapiekonzept.</b> | Seite 44<br>Seite 45 |
| <b>Waldhaus Söderrich<br/>Outdoorseminar.</b>  | Seite 45             |
| <b>Telefon-Notruf München<br/>25 Jahre TNO</b>   | Seite 46             |
| <b>Jubiläen<br/>Herrsching, Emmering, Doos, Tornow</b>   | Seite 47             |

## Rubriken

- |                               |          |
|-------------------------------|----------|
| <b>Aktuelle Meldungen</b>     | Seite 6  |
| <b>Neues aus dem Internet</b> | Seite 48 |
| <b>Aktuelle Urteile</b>       | Seite 49 |
| <b>Personalien</b>            | Seite 50 |
| <b>Lesezeichen</b>            | Seite 52 |
| <b>Termine</b>                | Seite 56 |
| <b>Impressum</b>              | Seite 58 |

## Kurz vor Redaktionsschluss

### Bessere Begleitung Drogenabhängiger

Die psychosoziale Begleitung Drogenabhängiger soll von der gesetzlichen Krankenversicherung als medizinische Leistung anerkannt und bezahlt werden. Dies forderte Schleswig-Holsteins Gesundheitsministerin Heide Moser anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Kieler Drogenambulanz. „Solange das nicht der Fall ist, wird die Landesregierung die psychosoziale Begleitung weiter unterstützen“, sagte Moser. Außer der Ambulanz hält Moser die Arbeit der niedergelassenen Ärzte in diesem Bereich für unverzichtbar. „Ohne die niedergelassenen Ärzte wäre die Versorgung der Drogenabhängigen in einem Flächenland wie Schleswig-Holstein nicht vorstellbar.“

### Abschlussbericht zur Prävention

Am 4. Juni 2002 hat die Drogen- und Suchtkommission beim Bundesministerium für Gesundheit Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, ihren Abschlussbericht zur Verbesserung der Suchtprävention übergeben. Die Drogen- und Suchtkommission – ein zwölfköpfiges Gremium aus Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen – hat in ihrem Votum die Zielsetzungen der Suchtprävention und die aktuellen Strategien und Steuerungsstrukturen untersucht und Empfehlungen erarbeitet, wie Maßnahmen der Suchtprävention verbessert werden können (ab Seite 26).

### Fünf Jahre Tagesklinik im STZ

Offenbar hat die Tagesklinik im Angebot des Sozialtherapeutischen Zentrums (STZ) in Hamburg gefehlt: Zum fünfjährigen Bestehen stellte Professor Dr. Uwe Koch vom Medizinpsychologischen Institut der Universitätsklinik Eppendorf fest, dass in diesen fünf Jahren mehr als 400 Männer und 100 Frauen sich für das im Hamburger Großraum einmalige Angebot einer zwölfwöchigen teilstationären Entwöhnungstherapie entschieden haben. Die katamnestiche Untersuchung ergab, dass 80 Prozent derjenigen, die die entsprechenden Fragen beantwortet haben, seit der Behandlung abstinent sind. Mit mehr als 50 Prozent war die Rücklaufquote sehr hoch.

Das teilstationäre Angebot der Tagesklinik ist ein Baustein des integrierten Konzeptes medizinischer Rehabilitation alkohol- und medikamentenabhängiger Menschen im STZ, mit dem alle Behandlungsformen unter einem Dach vorgehalten und im Sinne der Patienten vernetzt werden.

### Richtigstellung: re:job

Zum Beitrag „Substitution“ in der Ausgabe 2/2002, in dem wir über die Rehabilitationsmaßnahme re:job berichteten, teilte uns Ilona Lojewski vom Institut für angewandte Sozialfragen gGmbH (IFAS) mit: „Es ist nicht richtig, dass die Maßnahme re:job nur für Mitglieder der LVA Hannover in Frage kommt: Über 50 Prozent unserer Rehabilitanden sind zwar Versicherte der LVA Hannover, weitere Kostenträger sind allerdings auch die LVA Hessen, die BfA, verschiedene Krankenkassen, das Sozialamt und das Arbeitsamt.“